

Protokoll zum Vortrag am Freitag, 26.10.2018 (12.00 – 13.00 Uhr)
„Übergang Schule – Beruf aus inklusionspädagogischer Perspektive“
Prof. Dr. Ingrid Arndt – Universität Bremen

Hauptinhalte des Vortrags:

- Wie baut man inklusionspädagogisch überquerbare Brücken?
- Was benötigt der/die Einzelne, um diesen Weg zu bewältigen?

1 Bisherige Erkenntnisse

- Problemstellen und Herausforderungen
 - fehlende gemeinsame Zielsetzungen
 - fehlende Einheitlichkeit bezüglich Anforderungen
 - fehlende Beteiligungsmöglichkeiten und Entscheidungsbeachtung der Schülerschaft
 - fehlende angemessene Bildungspläne
 - fehlende Verbindung Schule/Arbeitsmarkt
- Ursachen
 - Fokus auf einzelne, unterschiedliche Personengruppen, inhaltliche Aspekte und Bildungsabschnitte
 - Mangelnde Übersichtlichkeit bei Angeboten, Maßnahmen, Strukturen und rechtlichen Rahmenbedingungen
- Übergeordnete pädagogische Aufgabe im Übergang Schule-Beruf
 - Gesellschaftliche Teilhabe und Recht auf Bildung (UN Konvention)
 - Persönlichkeitsbildung als Kompetenzförderung unter Berücksichtigung der Personalität und Individualität
 - Vermittlung von beruflicher Handlungskompetenz
- Schlussfolgerungen
 - Bildungsweg Schule-Beruf muss ganzheitlich betrachtet werden
 - Kontinuität in Bildungsinhalten und -strukturen muss gewährleistet sein
 - Wahlmöglichkeiten müssen geschaffen werden

2 Verbesserung Übergang Schule/Beruf durch Inklusion

- Aktuelle Anlässe (UN Konvention, prognostizierter Fachkräftemangel, Passungsprobleme auf dem Arbeitsmarkt, Zuwanderungszahlen geflüchteter Menschen im Bildungssystem)
 - Inklusion trägt hier zur Verbesserung bei, weil:
 - Der/die Jugendliche rückt in den Interessenfokus
 - Jugendliche werden als Akteure ihrer Bildungswege betrachtet, ihre Wünsche/Interessen werden zum Ausgangspunkt pädagogischer Bemühungen
 - Pädagogisches Handeln sorgt dementsprechend für bestmögliche Unterstützung
 - Der Übergang als Ganzes, als Prozess im Zusammenhang, rückt in den Fokus
 - Unterschiedliche Inklusionsebenen werden gleichzeitig kontextuell betrachtet
- Trias Modell der Schulentwicklung (Rolff) vereint mitarbeitergestützte, prozessorientierte Organisationsentwicklung, Personalentwicklung sowie inhaltliche und didaktische Unterrichtsentwicklung

- Personenbezogenes Kategorisieren wird überwunden d.h.:
 - o Schaffung von Wahlmöglichkeiten
 - o Fach- und Spezialwissen werden verknüpft
- Orientierung an gemeinsamen Zielen und Werten
(Teilhabe, Persönlichkeitsbildung, Lernerfolg)

3 Inklusionspädagogische Kernthemen im Übergang Schule/Beruf

- Beratung und Begleitung
 - verlässlich und kontinuierlich (personell sowie inhaltlich)
 - individuelle Förderung und Unterstützung
 - angemessene Beratungsmethoden
- Multiprofessionelle Teamarbeit und Kooperation
 - Schaffen von wesentlichen Voraussetzungen auf organisatorischer, personeller und inhaltlicher Ebene
- Inklusive Didaktik
- Professionalisierung des Personals
 - Wissen über Inklusion vermitteln (Netzwerkarbeit, Didaktik, Reflexionsfähigkeit)

4 Fragenkatalog

- Wie gewährleistet man inhaltliche Kontinuität?
- Welche Methoden können zur Persönlichkeitsbildung genutzt werden?
- Wie kann man Beratungs- und Begleitprozesse angemessen dokumentieren?
- Welche Strukturen und Erkenntnisse liegen bereits vor? (Integrationsfachdienste)
- Wie können Prozesse zur Zusammenarbeit auf Leitungsebene gefördert werden?
- Wie können Teamarbeit und Kooperation in der Bildung etabliert werden?
- Wie kann das Personal praxisrelevante Kompetenzen für inklusive Kontexte erwerben?
- Wie kann in allen Bildungsphasen eine förderliche Lernumgebung geschaffen werden?
- Wie kann eine förderliche Beziehung zwischen Lehrern und Lernenden geschaffen werden?
- Wie können Strukturen und Angebote zum Erlangen fehlenden Wissen geschaffen werden?

Zusammenfassung des Vortrags in einem Satz:

Der Übergang zwischen Schule und Beruf lässt sich inklusionspädagogisch verbessern, indem der Übergang als Ganzes, als Prozess betrachtet und eine gemeinsame pädagogische Aufgabe basierend auf gemeinsamen Zielsetzungen und Werten sowie individuumsorientierten Angeboten geschaffen wird. Hierfür müssen in der Bildungsinstitution entsprechende organisatorische, personelle und inhaltliche Voraussetzungen etabliert werden.